



MARCO HERRMANN
FIDUKA DEPOTVERWALTUNG

Zeit für ein Umdenken in der Altersvorsorge

Statt den großen Wurf zu wagen, doktert die Große Koalition nur an den Symptomen herum. Bei der Altersvorsorge sollten Aktien den Kern des angelegten Kapitals darstellen.

Noch im November möchte Sozialministerin Andrea Nahles ein neues Rentenkonzept vorstellen, das das langfristige Absinken des Rentenniveaus und die Erhöhung der Beiträge begrenzen soll – eine Mission, die zum Scheitern verurteilt ist.

Die Fakten sprechen eine klare Sprache. Wie es der frühere SPD-Arbeitsminister Franz Müntefering einmal auf den Punkt brachte: Weniger Kinder, später in den Beruf, früher raus, länger leben, länger Rente beziehen. Man muss kein Mathematiker sein, um zu wissen: Das kann nicht gehen!

Schon lange hätte die Große Koalition mit ihren 80 Prozent Stimmenanteil im Bundestag die Weichen stellen müssen, weg von der umlagefinanzierten Rente hin zur kapitalgedeckten Rente. Leider hat sie die historische Gelegenheit ungenutzt verstreichen lassen. Somit werden die Leistungen der Rentenversicherung weiter absinken und gleichzeitig die staatlichen Zuschüsse ansteigen; insbesondere dann, wenn ab 2030 die geburtenstarken Jahrgänge in Rente gehen. Nicht umsonst hat die Politik in der Vergangenheit immer wieder auf die Bedeutung der privaten und der

betrieblichen Altersvorsorge hingewiesen. Egal, ob Riester-Rente, betriebliche Pensionskassen oder die Kapitallebensversicherung, sie alle haben den gleichen Konstruktionsfehler: Sie setzen fast nur auf Zinsanlagen. Aktien als die langfristig ertragreichste Anlageklasse werden sträflich vernachlässigt. Mit übertriebener Regulierungswut und teuren Garantieverprechen lassen sich so nur lächerliche Renditen erwirtschaften. Die wachsende Altersarmut wird man damit nicht verhindern können.

Gerade für längerfristige Anlagehorizonte wie bei der Altersvorsorge sollten Aktien den Kern des angelegten Kapitals darstellen. Durch die immer weiter kultivierte Risikoscheu der Deutschen („German Angst“) bei der Kapitalanlage riskieren wir auf lange Sicht unseren Wohlstand. Statt die Aktienkultur zu fördern, wird in der Öffentlichkeit das Gewinnstreben von Unternehmen gerne verteufelt und Aktien als nur etwas für Reiche dargestellt.

Da brauchen wir dringend ein Umdenken in Deutschland. Für eine rentablere private Altersvorsorge muss das Rad nicht neu erfunden werden. Man

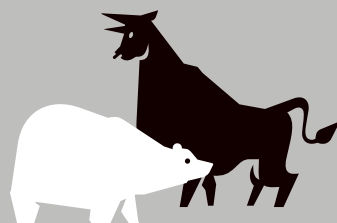
bräuchte sich nur im Ausland nach bewährten Lösungen umzuschauen. Ob es nun die „gebundene Vorsorge“ in der Schweiz ist, in Frankreich der Aktiensparplan PEA oder in den USA der 401-(k)-Plan, allen gemein sind steuerliche Anreize, die unkompliziert Investments in Aktien fördern. Gleichzeitig liegen auch die jährlichen Höchstbeiträge bei einem Vielfachen der Riester-Rente.

Wir können an der Demografie nichts ändern, aber an der Art, wie wir für das Alter vorsorgen. Die Bundesregierung wird sicherlich am Umlageverfahren für die gesetzliche Rente festhalten, aber bei der privaten und betrieblichen Vorsorge sollten die Regeln und Anreize geändert werden.

Wo liegt der Sinn, ausschließlich in „sichere“ Anlagen zu investieren, die auf Jahre hin nach Kosten keinen Ertrag bringen werden, wenn Aktien nachweislich in der Vergangenheit je nach Region zwischen acht Prozent und zehn Prozent erwirtschaftet haben? Das Ausland macht uns vor, wie es besser geht. Frau Nahles, warum geht das nicht auch in Deutschland?

DER AKTIONÄR

Ausgabe 47 erscheint am
18. November 2016



Bereits Mittwoch ab 23 Uhr
direkt nach Redaktionsschluss
online lesen!

ePaper

www.deraktionae.de/epaper
oder als App-Version
www.deraktionae.de/app

Die
AKTIONÄR-APP
für iPad, iPhone
und Android